

Arbeiterstand in größeren Betrieben haben jedoch gezeigt, daß der bei der Arbeitslosigkeit eingetretene Abwärtsbewegung eine ähnlich aufsteigende Bewegung bei diesen Ziffern entspricht. Im gleichen Sinne entwickeln sich außerdem die Ziffern der zur Vermittlung vorgemerkten Arbeitslosen, in denen auch die Nichtunterstützten enthalten sind. Hier sank von April auf Mai die Zahl der insgesamt Vorgemerkten von 372.000 auf 339.000; anfangs des Jahres wurden 424.000 gezählt und im Mai vorigen Jahres 354.000. Ein starker Rückgang stellte sich von April auf Mai im Baugewerbe ein und Senkungen sind ferner bei der Eisen- und Metallindustrie und der Bekleidungsindustrie zu beobachten. Insgesamt muß also festgestellt werden, daß die Entlastung des Arbeitsmarktes bereits in erheblichem Maße fühlbar zu werden beginnt. Die saisonmäßig niedrigsten Werte pflegen sich erst später im Laufe des Jahres einzustellen, so daß schon aus den Gründen der rein saisonmäßigen Entwicklung heraus noch mit weiteren Abnahmen zu rechnen ist.

Verkehr: Die Wagengestellung der Bundesbahnen verminderte sich im Juni dieses Jahres gegenüber dem Vormonat. Sowohl die absolute als auch die saisonbereinigte Ziffer ist zurückgegangen. Die arbeitstägliche Gestellung hat jedoch mit Ausnahme jener von Schemelwagen sowohl gegenüber dem Vormonat als auch gegenüber dem Vergleichszeitpunkt des Vorjahres durchwegs zugenommen. Insbesondere der Ein- und Ausfuhrverkehr zeigt beachtenswerte Verbesserungen. Der Durchfuhrverkehr ist zwar in den letzten drei Monaten ständig gestiegen, ohne jedoch die Höhe

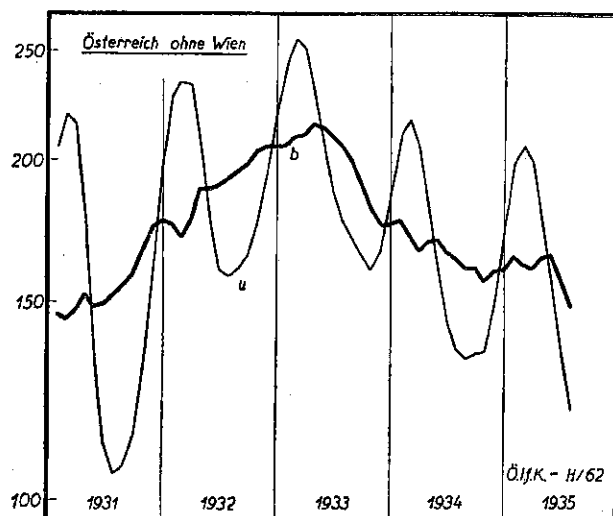
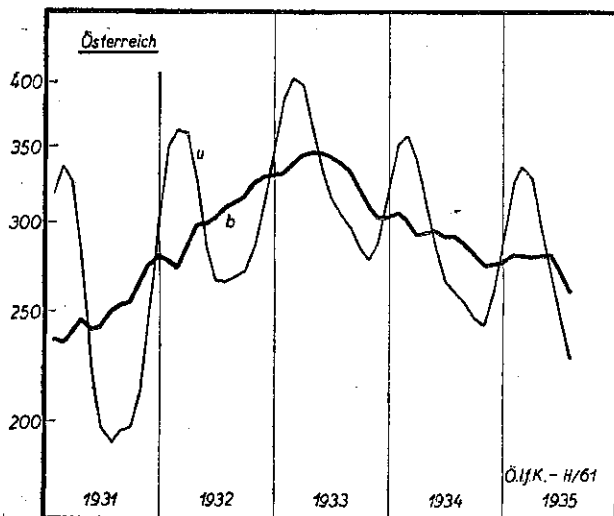
der entsprechenden Ziffern des vorigen Jahres erreichen zu können. Die Einnahmeneziffern aus dem Güter- und Reiseverkehr, die nunmehr bis Mai vorliegen, zeigen gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres nur unwesentliche Veränderungen. Während die Einnahmen aus dem Personenverkehr niedriger sind, kann bei den Einnahmen aus dem Güterverkehr eine leichte Besserung festgestellt werden. Das steht in Übereinstimmung mit der Wirtschaftsentwicklung. Der Verbrauch an Konsumgütern, zu dem auch Vergnügungsreisen gezählt werden müssen, ist, wie schon erwähnt, in Übereinstimmung mit der Einkommensentwicklung noch leicht rückgängig. In der Produktionsmittelindustrie, von welcher der Güterverkehr zum größten Teile abhängt, ist jedoch eine Besserung im Vergleich zum Vorjahr beinahe überall festzustellen.

DIE ENTWICKLUNG DER ÖSTERREICHISCHEN SPAREINLAGEN

Die Veränderungen des Verhältnisses zwischen Sparen und Investieren, bzw. zwischen Angebot und Nachfrage von flüssigem Kapital im Konjunkturverlauf stehen im Mittelpunkt fast jeder Krisentheorie. Die Bewegung der Spareinlagen, sowie die Veranlagung derselben geben nun einen Einblick in einen sehr gewichtigen und überaus bedeutenden Sektor des österreichischen Kapitalmarktes. Letzterer spiegelt in erster Linie die Kapitalbildung des eigenen Landes wider, welche in der Krise durch die Zurückzahlung eines Großteiles der Auslandskredite bei gleichzeitiger, fast völliger Unterbrechung des zwischenstaatlichen Kreditverkehrs

Entwicklung der Arbeitslosigkeit

(Logarithmischer Maßstab; *u* = ursprüngliche Werte, *b* = saisonbereinigte Werte)



Spareinlagen bei Wiener Banken
(in 1000 S)

	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	IX.	X.	XI.	XII.
1929	489.204	494.842	503.383	513.288	523.190	529.204	535.625	540.575	517.835	507.075	520.673	548.955
1930	573.675	588.215	592.877	597.869	601.826	606.093	607.374	611.132	613.874	607.049	610.460	626.477
1931	637.945	643.544	645.960	639.754	334.265 ¹⁾	—	—	363.804	248.691 ²⁾	238.014	233.225	234.730
1932	234.845	235.299	235.425	233.793	229.921	225.594	224.618	224.481	221.941	223.563	224.402	231.865 ⁴⁾
1933	219.817	221.208	215.966	213.582	219.760	224.791	232.847	236.069	238.729	231.025	274.218 ³⁾	281.497
1934	281.727	277.181	284.145	281.821	284.356	278.258 ^{†)}	274.541	276.968	278.686	282.815	289.763	289.104
1935	298.911	299.694	302.086	309.100	309.300	—	—	—	—	—	—	—

¹⁾ Ohne Credit-Anstalt. — ²⁾ Ohne Fremdwährungseinlagen, im August 1931 betragen diese S 98,644,920. — ³⁾ Einschließlich Fremdwährungseinlagen. — ⁴⁾ 283,354 einschließlich Fremdwährungseinlagen. — ^{†)} Ohne Arbeiterbank

Spareinlagen bei Banken in den Bundesländern
(in 1000 S)

	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	IX.	X.	XI.	XII.
1929	28.612	28.716	29.308	29.739	30.057	30.741	31.591	31.937	31.057	28.780	28.127	29.176
1930	29.747	30.217	31.276	30.526	30.663	31.162	31.775	32.231	32.117	31.930	32.010	32.764
1931	33.071	33.508	33.141	32.936	31.912	—	—	27.822	26.966 ¹⁾	25.797	25.096	25.631
1932	25.817	25.611	25.788	25.322	24.819	24.638	24.577	24.593	24.237	24.328	24.597	27.049
1933	27.345	27.655	27.337	27.022	27.221	27.416	27.100	27.024	26.409	26.094	26.143	26.523
1934	27.033	26.871	26.907	27.058	27.150	26.112	25.843	25.950	25.915	26.217	26.254	26.995
1935	28.450	28.508	28.910	29.700	30.200	—	—	—	—	—	—	—

¹⁾ Ab September ohne Fremdwährungseinlagen

für die Entwicklung des Landes wesentlich an Bedeutung gewonnen hat.

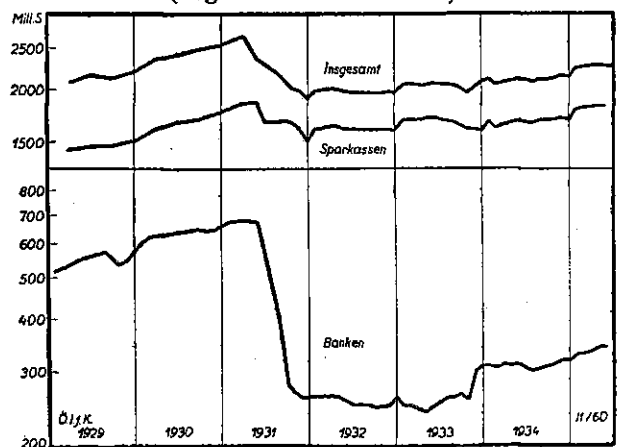
Die monatlich erfaßten gesamten österreichischen Spareinlagen wurden im April 1935 mit fast 2·3 Milliarden Schilling ausgewiesen. Darin sind vor allem die Spareinlagen bei den Sparkassen, Banken und Hypothekenanstalten einschließlich der Kassenscheine und Scheckeinlagen mit Ausnahme jener der Postsparkassa enthalten. Dazu müßten noch die Spareinlagen gezählt werden, die nur jährlich erfaßt werden, wie die der Raiffeisenkassen mit 308 Millionen Schilling und der Kreditgenossenschaften mit 202 Millionen Schilling im Jahre 1933, dem letzten Zeitpunkt, für den diesbezügliche Angaben erhältlich sind.

Diese Summe von zirka 2·8 Milliarden Schilling ist größer als der Stand der Fremdwährungsverbindlichkeiten Österreichs gegenüber dem Ausland in titrierten Anleihen von Bund, Ländern, Gemeinden und Unternehmungen Ende 1933, der zu diesem Zeitpunkt 2·5 Milliarden Schilling betrug. Noch bedeutender erscheint die Einlagenziffer, wenn man sie mit der Auslandsverschuldung der Geldinstitute und der Industrie vergleicht, deren Geldschulden in fremder Währung Ende 1933 nur 951·1 Millionen Schilling betragen haben.

Die Bedeutung der Banken für den Kreditmarkt läßt sich in den letzten Jahren schwer ziffermäßig verfolgen. Immerhin gibt die Zusammenstellung der Summen der wichtigsten Bilanzposten der großen österreichischen Banken bis 1930 wichtige Anhaltspunkte. Die Summe der Kreditoren war 1930 mit 2286 Millionen Schilling etwas geringer als die Summe der österreichischen Spareinlagen in diesem Jahre mit 2419 Millionen Schilling.

Die Inflation der Nachkriegszeit hat die Spareinlagen fast völlig zum Verschwinden gebracht. Während der Einlagenstand der österreichischen Sparkassen 1913 auf Schilling umgerechnet 4265 Millionen Schilling erreichte, sank er 1922 bis auf kaum 0·1 % dieses Standes. Nach der Stabilisierung trat aber eine rasche Konsolidierung der Verhältnisse ein und bis Mai 1931 hielt die unverminderte Zunahme an, die auch durch die Krise im Jahre 1926 nicht unterbrochen worden war. Es ist bemerkenswert, daß die Darlehen der Sparkassen in Übereinstimmung mit der Konjunktur schon 1929 den Höhepunkt erreichen, die Einlagen aber auch in der Krise noch zunehmen. Die Nachfrage nach Darlehen war eben in erster Linie von der Konjunktur der gewerblichen und industriellen Betriebe abhängig und diese stagnierte bereits 1930. Dagegen stammt ein Großteil der Einlagen aus den Kreisen der unselbständigen Berufe, der Angestellten und

Entwicklung der Spareinlagen
(Logarithmischer Maßstab)



Arbeiter, die infolge der Preissenkung wichtiger Waren im ersten Krisenjahr 1930 im allgemeinen sogar ein höheres Realeinkommen hatten als 1929. Desgleichen vermehrten die Liquidationserlöse aus dem eingeschränkten Geschäft die Einlagen in der Krise. Diese Einlagenvermehrung stellt also nur eine Kapitalumwandlung, nicht ein Kapitalneubildung dar, was namentlich für wirtschaftspolitische Maßnahmen von Bedeutung ist.

Der Zusammenbruch der Credit-Anstalt, sowie die Nervosität um die Wertbeständigkeit der Währung führt 1931 bei allen Instituten zu großen Abhebungen, wie sie seit 1873 nicht mehr zu beobachten waren (vgl. auch Abb. H/60). Der Hauptrückgang zeigte sich freilich bei den Banken, doch ging auch der Einlagenstand bei den Sparkassen vom Höhepunkt 1931 bis zum Tiefpunkt um 18% zurück. Während des Jahres 1932 blieb der Einlagenstand fast unverändert und erst 1933 beginnt wieder ein, wenn auch gegenüber den früheren Jahren sehr verlangsamter Anstieg, der bis in die letzte Zeit anhält. Diese ständige, wenn auch wesentlich verlangsamte Zunahme der Spareinlagen ist deshalb interessant, weil diese Entwicklung trotz grundlegender Veränderungen der Wirtschaftslage und auch des Geld- und Kapitalmarktes einheitlich vor sich ging. Die Veränderungen am Geld- und Kapitalmarkt gehen am besten aus Abb. H/59 hervor, in der die Zinssätze für kurzfristiges Kapital seit 1925, sowie die Rendite der festverzinslichen Werte in ihrer Entwicklung seit 1927 dargestellt sind. Während die Entwicklung in der Periode von 1925 bis Mai 1931 vorwiegend unter dem Einfluß der Weltkonjunktur stand, waren besonders in den Jahren 1931 bis 1933 zusätzlich außerkonjunkturelle Momente, wie das Abgleiten des Schillings von der Parität und die Vertrauenskrise, die eine sprunghafte Steigerung des im Zins kalkulierten Risikofaktors zur Folge hatte, entscheidend wirksam gewesen.

schwung fast unberührt blieb. Der Index der durchschnittlichen Rendite erhöhte sich von 98 im Durchschnitt des Jahres 1928 auf 102 im Jahre 1931. Im folgenden Jahre schnellte er durch die erwähnten Umstände auf 118 empor. Von diesem Höhepunkt schritt die Normalisierung der Zinssätze durch Konversionen rasch fort und im März 1934 erreichte die Rendite bereits Werte, die unter denen des Jahres 1928 liegen. Das Ausmaß der Schwankungen ist aber im Vergleich zu denen am Geldmarkt verschwindend. Das Reportgeld sank z. B. in den ersten Jahren nach 1924 infolge der eingetretenen Stabilisierung, in den folgenden Jahren aber vorwiegend durch das Überangebot an kurzfristigen Krediten, hervorgerufen durch die im Glauben an die Möglichkeit einer ewigen Prosperity durchgeführten Kreditschöpfung der Vereinigten Staaten von 25.50% im Jahre 1924 auf 7.21 im Jahre 1928. Erst die Zinsfußerhöhungen der Federal Reserve Banken im Jahre 1929 und die darauffolgende Abschwächung der Konjunktur mit dem Zusammenbruch der Aktienkurse führte zu einem Wiederanstieg des Zinssatzes (vgl. Abb. H/58), der Ende 1929 einen Höhepunkt erreichte. Schon 1930 beginnt eine neuerliche, international durchgeführte Kreditausweitung, die gemeinsam mit dem Übergang beträchtlicher Kapitalmengen vom Kapitalmarkt auf den Geldmarkt bis 1931 einen allgemeinen Rückgang der Geldzinssätze zur Folge hatte. Durch den Zusammenbruch der Credit-Anstalt und die dadurch ausgelöste allgemeine Unsicherheit und vor allem durch den Abzug des ausländischen kurzfristigen Kredites schnellte der Reportsatz wieder auf 12% hinauf. Vom Oktober 1931 sank er jedoch dauernd und in den ersten Monaten 1935 stand er mit 5.5% bereits unter dem letzten Tiefpunkt des Jahres 1930 mit 5.9%.

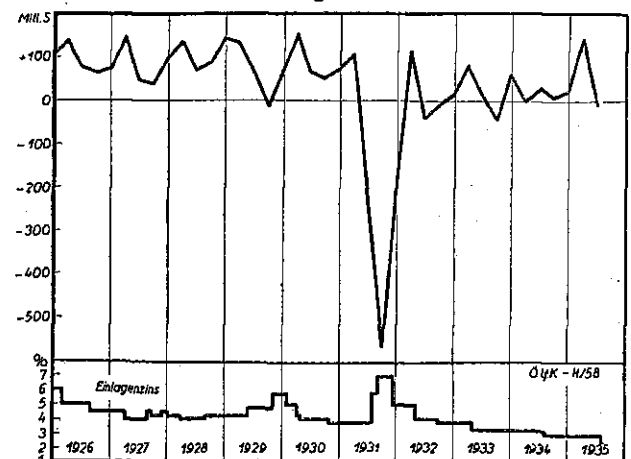
Spareinlagen und Kredite der österreichischen Kreditgenossenschaften*)
in 1000 S

	1929	1930	1931	1932	1933
Spar- u. Kontokorrenteinlagen	269.017	243.204	232.250	194.763	205.589
Darlehen	276.972	225.588	233.933	208.965	201.849

*) Nach Angaben der „Anwaltschaft des Österreichischen Genossenschaftsverbandes“

Die Zinssätze am Geldmarkt einschließlich des Zinssatzes für Einlagen gehen im Konjunkturverlauf trotz großer Schwankungen fast vollkommen parallel, während der Zinsfuß für langfristiges Kapital, wie er in der Rendite der festverzinslichen Werte zum Ausdruck kommt, vom Konjunkturauf-

Zu- und Abnahme der Gesamtspar- und Einlagenzinns



Die Bewegung des Einlagenzinsfußes geht sehr parallel mit der Bewegung des Zinssatzes am Geldmarkt, ist jedoch weitgehend unabhängig von der am Kapitalmarkt. Die letztere Tatsache ist ein Zeichen, daß der Zinssatz kaum von dem am Anlagemarkt konkurrenziert wird. Das bedeutet ferner auch, daß die Überleitung von Kapitalien der Einleger von der Anlage bei den Sparkassen auf den Kapitalmarkt große Schwierigkeiten zu überwinden hat. Allerdings muß diese allgemeine Aussage über die Unabhängigkeit des Einlagenzinses vom Kapitalmarkt noch weitgehend unter Berücksichtigung der Struktur der Einlagen und ihrer Veränderungen modifiziert werden. Ob die Parallelität des Einlagenzinses mit den Zinssätzen am Geldmarkt eine kausale oder zufällige war, ist schwer zu entscheiden, weil die Zinspolitik in Österreich sehr weitgehend monopolistisch und autonom ist. Aus Abb. H/59 geht hervor, daß die Veränderungen des Einlagenzinsfußes nur in kritischen Zeitpunkten mit der Entwicklung des Einlagenstandes entgegengesetzt variierte. Von größter Bedeutung für die Beurteilung der Reaktion der Spareinlagen auf Zinsfußänderungen ist die Struktur der Spareinlagen und deren Veränderung. Die praktisch wichtigste Einteilung kann hier vom Gesichtspunkt des Zweckes der Spareinlagen gemacht werden, weil von diesem auch die Länge der Bindung abhängt.

Die wohl wichtigste Gruppe der Spareinlagen sind jene zum Zwecke der Erzielung einer Rente. Diese Einlagen werden am meisten auf Änderungen des Zinsfußes am Anlagemarkt gegenüber dem Einlagenzinsfuß variieren. Ähnlich steht es vielfach mit Sparkapitalien für einen noch unbestimmten Zweck. Dagegen werden Einlagen, die in kurzer Zeit wieder Verwendung finden sollen, wie Liquidationskapitalien, Einlagen für Zahlungszwecke usw. möglichst liquid gehalten werden. Auch eine große Zinsdifferenz zwischen dem Einlagezins und etwa der Rendite am Anlagemarkt wird sie kaum auf den Kapitalmarkt abwandern lassen. Das gleiche wird aber vielfach auch für die Sparkapitalien zum Zwecke der Erzielung einer Rente dann gelten, wenn sich das Risikomoment erhöht. Denn in diesem Falle wird auch für diese Anlagen die Liquidität höher geschätzt als der Ertrag. Das dürfte auch die Hauptursache für die praktisch in allen Ländern zu beobachtende geringe Reagibilität der Spareinlagen auf die wiederholte Herabsetzung des Einlagenzinsfußes in der letzten Zeit gewesen sein. Nicht zuletzt ist auch die Entwicklung der Einlagen abhängig von der Einkommensgestaltung der Sparerguppen und ihrer Veränderung. Zweifellos hat die Krise vielfach auch zur Aufzehrung von Kapitalien Anlaß gegeben, während andererseits Kapitalien aus liquidierten Geschäften in Sparein-

Stand am 31. XII.	Erste österr. Sparkasse		Zentralsparkasse der Gemeinde Wien	
	Spar- u. Scheck- einlagen in 1000 S	Einlagen pro Kto. in S	Spar- einlagen in 1000 S	Einlagen pro Kto. in S
1925	66.105	214	118.274	522
1926	97.362	313	199.293	923
1927	120.267	383	282.226	1.069
1928	155.002	488	364.407	1.188
1929	184.243	563	425.164	1.289
1930	226.253	672	485.508	1.337
1931	215.478	631	429.556	1.141
1932	246.715	710	462.839	1.192
1933	276.048	775	427.535	1.095
1934	321.608	876	402.038	1.057

Spareinlagen u. Einl. in lauf. Rechnung	Spareinlagen und Darlehen der österreichischen Raiffeisenvereine ¹⁾					
	in 1000 S					
	1928	1929	1930	1931	1932	1933
Burgenland	7.100	9.300	13.200	11.763	11.057	11.249
Kärnten	12.300	15.500	17.000	15.585	13.798	13.039
Niederösterreich	81.700	86.000	95.600	89.700	87.300	92.662
Oberösterreich	43.500	52.600	57.700	60.987	60.000	62.349
Salzburg	16.000	19.100	21.500	20.477	19.056	18.428
Steiermark	41.400	49.200	54.600	51.653	46.747	46.500
Tirol	36.400	46.100	50.000	46.819	43.954	43.163
Vorarlberg	19.200	21.500	23.900	21.649	20.315	20.948
Insgesamt	257.600	299.300	333.500	318.633	302.227	308.338

Regulativsparkassen in Österreich				
Angaben in Prozenten des jeweiligen Einlagenstandes				
	Kassa u. Geldeinlagen bei Kreditinst.	Wechsel	Darlehen insgesamt	Wertpapiere insgesamt
1925	27.2	7.4	46.1	2.7
1926	26.1	6.7	54.4	4.5
1927	23.5	4.8	60.2	6.6
1928	23.3	4.2	58.8	9.4
1929	20.5	4.9	60.0	10.2
1930	25.6	5.2	55.2	11.5
1931	16.6	5.8	59.6	17.6
1932	21.0	4.6	56.2	17.3
1933	19.2	3.0	58.2	19.5
1934	20.2	1.8		19.1

Darlehen in lauf. Rechnung						
	1928	1929	1930	1931	1932	1933
Burgenland	8.000	9.900	14.200	13.711	12.240	12.260
Kärnten	10.100	13.300	15.600	15.005	13.388	12.718
Niederösterreich	58.100	65.000	73.000	76.600	75.500	76.921
Oberösterreich	31.900	39.400	48.000	54.326	49.300	54.428
Salzburg	14.300	17.400	20.300	20.169	18.651	17.803
Steiermark	34.000	41.200	47.000	48.051	43.614	*)
Tirol	27.200	36.100	40.200	40.605	38.111	37.080
Vorarlberg	16.600	19.000	21.200	20.683	18.398	19.150
Insgesamt	200.200	241.300	279.500	269.150	269.202	*)

*) Ziffern noch nicht verfügbar.

1) Nach Angaben des „Allgemeinen Verbandes für das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen in Österreich“.

lagen umgeformt wurden. Diese verschiedenen Gruppen festzustellen, wäre für eine richtige Anlagepolitik der Sparkassen wichtig.

Aber auch regionale Veränderungen der Spareinlagen in der Krise lassen gewisse Schlüsse in dieser Richtung zu. So zeigt sich sowohl bei den Spareinlagen der Sparkassen als bei denen der Raiffeisenvereine eine relativ stärkere Abnahme während der Krise in jenen Bundesländern mit vorwiegend Holz- und Viehwirtschaft, gegenüber den mehr Getreidebautreibenden. Gegenüber dem Höchststand im Jahresdurchschnitt 1930 veränderten sich die Einlagen der Sparkassen in den Bundesländern im Jahre 1934 folgendermaßen, und zwar trat eine Senkung ein:

in Niederösterreich um 3%, in Oberösterreich um 3%, in Salzburg um 14%, in Steiermark um 11%, in Kärnten um 15%, in Tirol um 7%. Eine Steigerung trat ein in Vorarlberg um 3%, in Burgenland um 15%. In Wien erhöhten sich die Spareinlagen der Sparkassen in dieser Zeit um 2%, doch geht dies in erster Linie auf das Abwandern der Spareinlagen von der Credit-Anstalt nach deren Zusammenbruch zurück. Ähnliches ist bei den Spareinlagen der Raiffeisenvereine festzustellen (vgl. Tab. 155).

Die Spartätigkeit und Kapitalbildung geht bekanntlich nicht nur in der Weise vor sich, daß in Banken und Sparkassen Guthaben eröffnet werden, sondern auch das Eingehen von Lebensversicherungen und die Zahlung von Prämien, Reinvestierung von Gewinnen in Geschäften, Zwecksparen der Bausparkassen, Übernahme neuer Wertpapiere u. dgl. m. stellen gleichwertige Vorgänge dar. Ein Überblick über die gesamte kapitalbildende Tätigkeit einer Nation läßt sich daher nur sehr schwierig gewinnen, nicht zuletzt deshalb, weil allen Kapitalbildungsprozessen stets auch solche der Kapitalzerstörung gegenüberstehen und sich keineswegs leicht erkennen läßt, welcher von beiden Vorgängen überwiegt. Ferner ist von erheblicher Bedeutung, die Kapitalverwendung festzustellen. Bei den Einlagen in den Sparkassen ist dies durch die in den Tabellen S. 157 enthaltenen Angaben ermöglicht. Während der Laie oft genug glaubt, daß die Sparkapitalien brachliegen und daher zur Verwendung gebracht werden müßten, ersieht man natürlich, daß stets die ganzen Beträge investiert werden und die Kassen nur jene Beträge in bar halten, die ihnen zur Erfüllung laufender Verbindlichkeiten zur Verfügung stehen müssen. In Zeiten der Unsicherheit wird allerdings die Quote der Bar-

Kapitalversicherungen (inkl. übernommener Rückversicherungen)

(Inländ. Gesellschaften)

Stand am 31. XII.	Versicherungssumme in 1000 S	Anzahl
1928	2,995.843	1,482.293
1929	3,638.893	1,624.118
1930	4,159.178	1,734.354
1931	4,378.025	1,850.192
1932	4,117.872	1,666.541
1933	4,590.937	1,705.683

Prämieinnahmen aus dem direkten österreichischen Geschäfte der inländischen Gesellschaften (ohne Transportversicherungen)

	in 1000 S		
	Gesamt	Lebensvers.	Feuervers.
1930	160.648	76.109	41.018
1931	179.807	90.943	41.723
1932	178.786	92.439	41.290
1933	166.506	82.945	41.070

mittel stark steigen, teils weil die Sparkassen für verstärkte Ansprüche der ihre Einlagen zurückverlangenden Einleger gerüstet sein müssen, teils weil die Anlagemöglichkeiten den Anforderungen an Güte und entsprechender Mobilisierbarkeit nicht genügen.

Über die Anlagepolitik der Sparkassen geben die Tabellen S. 157 und die graphische Darstellung H/57 Aufschluß. Zu beachten ist namentlich, daß die Abnahme des Prozentanteiles der Wechsel kleiner ist, als die Zunahme des Wertpapierbestandes. Ferner erhellt, daß die Barmittel perzentuell keineswegs gegenüber den Jahren 1925 bis 1929 gestiegen, sondern gefallen sind, obwohl die Liquidität der Sparkassen nichts zu wünschen übrig läßt. Bezeichnenderweise bildeten die Kassenvorräte in den früheren Jahren keinen Gegenstand währungspolitischer Ziele, bzw. falscher Interpretationen. Die Abnahme des Wechselbestandes brachte es auch mit sich, daß die Reeskompte bei den Banken — wie die übrigen Bankschulden — stark zurückgegangen sind. Die Tabellen enthalten die Werte bis in die jüngste Zeit; die Ziffern zeigen bemerkenswerte Festigkeit, die auf einen starken Sparwillen der österreichischen Bevölkerung, der auch durch politische Erschütterungen nicht geschwächt wurde, schließen lassen. Die Zunahme der Spareinlagen hat bis zum April des Jahres angedauert. Die nachfolgende Verminderung der Einlagen ist zum Teil saisonmäßig (Urlaub!), zum Teil hängt sie mit den Zeichnungen der Arbeitsanleihe zusammen. In Summa hat sich also wegen des Austausches der Anlage keine Verringerung der Spartätigkeit als solcher, auf die es letzten Endes ankommt, gezeigt.

Wichtige Bilanzposten der Sparkassen*)
(Angaben des Reichsverbandes der deutschen Sparkassen in 1000 S)

Österreich insgesamt

	Gesamt-Spar-einlagen	Liquide Barmittel	Lombard-kredite bei der Nationalbank	Reeskompte-kredite bei der Nationalbank	Reeskompte-kredite bei Banken	Schulden bei Banken	Summe der Bank-schulden	Wert-papier-bestand	Wechseldar-lehen und Es-kontwechsel
1932 XII.	1,465.599	302.733	18.155	915	7.040	13.138	39.249	294.935	108.883
1933 I.	1,541.645	357.955	16.228	931	6.464	12.095	34.540	292.869	54.482
II.	1,570.974	367.141	14.952	658	5.722	11.268	32.600	311.050	53.707
III.	1,564.169	348.352	11.996	1.038	4.344	11.215	28.594	308.712	52.811
IV.	1,564.898	352.314	11.282	577	4.145	10.962	26.966	307.565	51.634
V.	1,576.397	360.380	11.057	545	4.529	10.445	26.576	313.905	51.026
VI.	1,568.039	346.441	9.683	506	4.276	12.493	26.958	314.106	51.215
VII.	1,553.423	336.088	9.180	526	5.632	9.504	24.841	321.487	51.233
VIII.	1,542.497	332.362	9.157	606	5.319	9.871	25.953	322.354	49.351
IX.	1,516.121	310.928	9.085	657	5.484	9.837	25.062	320.169	45.165
X.	1,477.115	283.994	10.090	682	5.105	10.476	26.353	320.292	45.080
XI.	1,486.677	279.890	10.042	664	6.103	10.616	27.426	329.758	45.202
XII.	1,467.039	272.563	10.005	655	7.736	11.273	29.670	319.670	45.292
1934 I.	1,537.318	323.314	9.539	591	7.638	9.407	27.174	318.780	31.219
II.	1,483.147	263.813	9.570	561	6.267	9.866	26.263	319.870	31.807
III.	1,500.403	278.111	9.445	768	6.406	8.411	25.030	320.751	31.169
IV.	1,516.160	292.798	8.073	577	6.127	8.773	23.550	297.363	30.667
V.	1,535.770	316.804	7.456	722	6.252	8.513	22.943	300.506	31.137
VI.	1,529.776	308.847	7.092	981	5.791	8.811	22.675	300.093	29.095
VII.	1,518.568	316.181	5.763	533	5.402	9.039	20.736	301.155	28.896
VIII.	1,536.289	328.295	3.873	541	4.309	9.858	18.581	303.136	27.605
IX.	1,535.492	325.932	3.241	512	3.086	10.779	17.618	308.582	27.461
X.	1,541.884	324.173	1.720	1.428	1.801	10.640	15.589	315.497	28.399
XI.	1,559.479	340.562	1.150	523	2.969	9.346	13.989	315.744	28.430
XII.	1,545.486	302.812	1.140	333	2.859	9.221	13.553	329.106	28.324
1935 I.	1,621.403	365.678	639	234	2.583	8.457	11.913	327.101	28.675
II.	1,649.088	366.423	513	299	2.327	8.225	11.364	337.175	27.479
III.	1,657.429	378.752	188	204	1.993	8.111	10.497	345.874	29.304
IV.	1,662.455	381.876	188	127	1.790	7.122	9.227	348.848	29.863
V.	1,655.119	342.381	148	122	1.161	8.948	10.379	341.714	32.240
VI.	1,645.344	356.373	148	174	1.223	9.166	10.711	331.889	32.851

Österreich ohne Wien

	Spar-einlagen	Liquide Barmittel	Lombard-kredite bei der Nationalbank	Reeskompte-kredite bei der Nationalbank	Reeskompte-kredite bei Banken	Schulden bei Banken	Summe der Bank-schulden	Wert-papier-bestand	Wechseldar-lehen und Es-kontwechsel
1932 XII.	750.379	55.575	18.155	915	7.040	13.138	39.249	115.991	65.229
1933 I.	776.976	72.772	16.228	931	6.464	12.095	34.540	115.732	21.706
II.	786.433	77.725	14.952	658	5.722	11.268	32.600	115.362	21.409
III.	786.982	76.183	11.996	1.038	4.344	11.215	28.594	107.443	21.144
IV.	784.909	75.130	11.282	577	4.145	10.962	26.966	110.324	20.646
V.	785.260	77.493	11.057	545	4.529	10.445	26.576	110.240	20.381
VI.	782.684	73.724	9.683	506	4.276	12.493	26.958	109.900	20.677
VII.	783.004	75.855	9.180	526	5.632	9.504	24.841	108.964	20.401
VIII.	782.826	79.532	9.157	606	5.319	9.871	24.953	109.660	20.537
IX.	773.067	72.383	9.085	657	5.484	9.837	25.062	109.578	19.818
X.	760.011	67.663	10.090	682	5.105	10.476	26.353	109.204	19.816
XI.	758.686	65.918	10.042	664	6.103	10.616	27.426	108.844	19.665
XII.	752.872	61.097	10.005	655	7.736	11.273	29.670	110.265	19.592
1934 I.	778.009	78.483	9.539	591	7.638	9.407	27.174	109.545	19.363
II.	779.534	74.610	9.570	561	6.267	9.866	26.263	109.267	19.777
III.	782.479	75.974	9.445	708	6.406	8.411	25.030	108.433	19.401
IV.	783.744	77.360	8.073	577	6.127	8.773	23.550	106.127	19.492
V.	787.914	84.776	7.456	722	6.252	8.513	22.943	108.734	19.092
VI.	786.304	83.795	7.092	981	5.791	8.811	22.675	107.240	19.021
VII.	784.264	89.465	5.763	533	5.402	9.039	20.736	107.218	18.826
VIII.	792.144	95.036	3.873	541	4.309	9.858	18.581	107.187	18.515
IX.	792.615	93.782	3.241	512	3.086	10.779	17.618	107.269	18.580
X.	797.777	99.261	1.720	1.428	1.801	10.640	15.589	108.549	18.669
XI.	803.794	102.818	1.150	523	2.969	9.346	13.989	108.645	18.818
XII.	803.219	99.593	1.140	333	2.859	9.221	13.553	108.914	18.735
1935 I.	833.218	129.504	639	234	2.583	8.457	11.913	110.026	18.699
II.	847.434	127.485	513	299	2.327	8.225	11.364	111.302	19.051
III.	852.420	125.461	188	204	1.993	8.111	10.497	113.520	19.389
IV.	851.128	126.450	188	127	1.790	7.122	9.227	112.812	19.272
V.	848.734	123.423	148	122	1.161	8.948	10.379	112.920	19.085
VI.	845.607	111.601	148	174	1.223	9.166	10.711	118.595	18.963

*) Diese Angaben stehen erst seit Dezember 1932 zur Verfügung

INTERNATIONALE WIRTSCHAFTSLAGE

Wenn auch die Konjunkturlage der Welt heute noch immer kein einheitliches Bild bietet, läßt sich doch eine Tatsache feststellen, die für die Mehrzahl der Länder Gültigkeit hat. Nachdem die Jahre 1932—34 deutliche Anzeichen eines Aufstieges zeigten, ist die Produktion seit dem vorigen Jahre in einem Zustand der Stagnation geblieben. Davon

machen jene Länder eine Ausnahme, die eine Sonderkonjunktur zu verzeichnen haben, sowie jene Länder, die sich, wie Frankreich, im Zustand eines ausgesprochenen Rückgangs der Produktions-tätigkeit befinden. Die Vereinigten Staaten haben zwar im heurigen Winter ein höheres Produktions-niveau erreicht, als im vorangegangenen, es ist aber seither, anstatt der saisonmäßig zu erwarten-